

Eröffnungsrede BELLÙ CIAO: VY Canis Majoris {Prolog für Hund und Maus}

9. – 26. Juli 2026

Liebe Gäste,
liebe Mitglieder und Unterstützer_innen,
liebes You Are Collective,

ich heiße Sie und euch alle herzlich willkommen zu BELLÙ CIAO: VY Canis Majoris {Prolog für Hund und Maus}, der zweiten Ausstellung unseres Jahresprogramms 2026.

Dieses ist das erste Jahr, in dem wir allen ausstellenden Künstler:innen Materialgelder erstatten und Honorare zahlen können. Dies ermöglicht haben mit großzügigen Fördersummen die Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz, die Bürgerstiftung Ostfalen, sowie die Stadt Braunschweig. Materialgestützte Hilfen haben wir erhalten von der Tierwelt Königslutter, Cartina Rahmen, der Halle 267 und Practica GmbH. Wir danken herzlich für diese Unterstützung.

An diesem Tag hatte Gundel es nicht mehr ausgehalten. Etwas stimmte so nicht. In dem Papierstapel auf dem Schreibtisch stach ein einziges Blatt hervor, das nicht dazugehörte. Es war kariert. Kein anderes Blatt war kariert. Oder lag es daran, dass es in einer Klarsichthülle steckte? Auf jeden Fall war es falsch, so, wie es da war. Gundel ging sorgfältig durch den Stapel Papiere, um genau dieses Blatt hervorzuziehen und es zu betrachten. Es ergab so keinen Sinn. Sie entfernte es aus der Klarsichthülle und, als hätte sie eine Eingebung, zerriss

das Blatt in viele kleine Schnipsel. Dann ging es ihr endlich besser.

Gundel ist eine Katze, und der beschriebene Vorfall führte dazu, dass ich einer meiner Schülerinnen schreiben musste, dass meine Katze ihre Hausaufgabe gefressen hatte.

Johann Huizinga, Autor des wegweisenden Buchs „Homo Ludens – vom Ursprung der Kultur im Spiel“ definiert das Spiel als eindeutige ästhetische Erfahrung, und stellt in einem cleveren Umkehrschluss fest, dass folglich jede Kunst aus dem Spiel entstünde. Er betont, dass das Spiel nicht den Menschen eigen sei, und sieht auch kein Problem darin: Der Homo Ludens muss für ihn nicht durch seine Einzigartigkeit bestehen, sondern ist nur ein Ausdruck des mannigfaltigen Gesamten, das unter dem Begriff „Mensch“ subsumiert wird.

Folgen wir Huizingas Logik, so ist Kunstfähigkeit in Spielfähigkeit gegründet und die Übergänge sind fließend. Kunst mag eine exklusive menschliche Disziplin sein, so wie die Mathematik. Zwar können manche Tiere durchaus zählen und sogar addieren, aber sie haben keine Philosophie dahinter, sie definieren es höchstwahrscheinlich nicht als Mathematik, wenn sie Mengen schätzen. Es wäre folglich übergriffig, spielenden Tieren künstlerisches Schaffen nach menschlichem Verständnis zu unterstellen.

Ich weiß nicht, was Gundel so sehr an diesem einen Blatt gestört hat. Alternatives Papier wollte sie nicht annehmen, andere Folien interessierten sie nicht sonderlich. Die Geschichte soll Gundel nicht

anthropomorphisieren, sondern auf etwas hinweisen, was diejenigen von uns, die mit Tieren leben, zumindest anekdotisch bestätigen können: Tiere haben ein ästhetisches Bewusstsein. Sie sortieren und räumen auf oder um, sie bevorzugen bestimmte Muster, Farben, Strukturen, Härtegrade, Gerüche, Geräuschkulissen. Sie führen Tänze auf und sie singen. Sie vertreiben sich die Zeit und sie spielen.

Wenigstens viele Wirbeltiere scheinen die Mechanismen zu beherrschen, die wir Menschen nutzen, um Kunst zu machen und zu erleben. Ihnen können Dinge gefallen und missfallen; jeder Katzenhalter weiß, wie schwierig es ist, ein Futter zu finden, dass die eigene Samtpfote nicht ablehnt, und es ist wahrscheinlich ein ganz anderes als das, das der Nachbarskatze gefällt. Tiere können ablehnen und kritisieren. Nicht jeder Hund mag jedes Spielzeug, nicht jeder Fisch interagiert mit jeder Aquariumsdekoration.

Solche Gedanken erscheinen basal, sind aber wichtige Ausgangspunkte, um einen Zugang zu einer Ausstellung zu erhalten, die für Menschen, für Hunde und für Mäuse konzipiert ist.

Amo, geboren 2023, ist Vertreter des YOU ARE COLLECTIVE und der jüngste Kunstschafter, den wir je ausgestellt haben. Er ist auch der erste Hund. Seine Arbeiten finden sich in der Malerkapelle im Raumplan unter AMONORMAL. Auf einem cremefarbenen, flauschigen Teppich präsentiert er, was ihm gefällt und nicht gefällt: Socken, einzeln und im Paar, zerfetzt oder gerade noch tragbar. Reste von Kuscheltieren, auf

hündische Art zerlesene Bücher, große Haufen Papier. Es ist charmant, den vermeintlichen Müll eines Hundelebens so fein säuberlich aufgereiht zu sehen, sich die Situationen vorzustellen, in denen es dazu gekommen ist, dass Amo sich an Büchern wie „Anti-Girlboss“, „Wenn Männer mir die Welt erklären“ und, symbolisch aufgeladen, Donna Haraways „Companion Species Manifesto“ ausgelassen hat. Nicht nur überlegt man, ob er sich dabei unbeobachtet gefühlt hat, sondern gerade bei Büchern zieht man ja auch Rückschlüsse auf das Zuhause des Hundes: ein feministischer, anti-spezieistischer Haushalt wahrscheinlich, mit Vorliebe für gestrickte Socken mit Ringelmuster. Oder sucht sich Amo nur spezifisch die gestrickten Socken mit Ringelmuster aus? Ist er von feministischer Literatur so angezogen, dass er sie einfach zerkauen muss?

Was wir sehen, ist nicht die natürliche Umgebung eines Tieres im vermeintlichen Idealzustand, sondern die Lebenswelt des auf den Menschen zurechtgezüchteten Tieres, das wir Hund nennen. Ist er endgültig mit dieser Welt kompatibel? Will er das sein? Sind seine Auseinandersetzungen mit der menschlichen Welt Ausdrücke eines Gefühl der Zugehörigkeit, der Ablehnung, des Versuchs, der Gegenstände habhaft zu werden, deren eigentlichen Zweck er nicht ganz begreift? Mag er es nicht, dass sein Mensch gelegentlich stundenlang auf einen Haufen Papier starrt, und muss dann handeln, so wie Gundel sich manchmal verzweifelt auf meine Tastatur wirft?

Das zweite Mitglied des YOU ARE COLLECTIVE, das heute ausstellt, ist Ciao. Ciao und Amo leben und arbeiten zusammen und es ist Ciaos Kuration, die uns das Rätself

über Amos ästhetische Allüren ermöglicht. Die Wahrnehmung des Hundes ergänzt in Cias Situation die eigene Wahrnehmung. Dinge, die sonst nicht auffallen, sonst übersehen würden, werden durch das Zusammenleben von Hund und Mensch plötzlich in den Vordergrund gerückt. Amo achtet auf Dinge, die Ciao sieht, die ihn sonst nicht interessiert hätten; Ciao nimmt im Gegenzug dafür auch gelegentlich die Welt durch Amos Augen, Nase und Ohren wahr. Ciao hat in bislang für die Kapelle ungekanntem Ausmaße hier vor Ort gearbeitet, gezeichnet und nachgedacht. Auch aus diesem Grund erscheint die Ausstellung eher als ein kuratierter Lebensraum, ein Ökosystem, in dem sich Kunst und Privates, kleine mit großen Ideen, Zufälle mit Akribie mischen. Oft ist die Arbeit eben nicht der ausgestellte Gegenstand selbst, sondern die Art, wie er angeordnet ist und sich in seiner Vitrine, auf seinem Tisch in ein Ganzes fügt. Es geht nicht um die Muscheln und die Schlüssel, die Schnipsel und die Bücher, sondern um den Witz, wo sie aufzufinden sind, den visuellen Rhythmus, den sie bilden. Es ist eine Sortierung, die deutliche Verwandtschaft zeigt zu Amos Zerstörungslust. Beide Kunstschaffenden ordnen die Welt in ihrem Sinn.

Cias Zeichnungen, Comics und Schriftstücke fließen ineinander über. Eine Zeichnung als Wortwitz, ein Comic aufgebaut wie ein Satz, ein Schriftstück, das Bilder erzeugt: „Worte sind wie Benzingeruch“, steht an einer Stelle. Gefährlich, kann das heißen, voller Potential. Vielleicht auch schön? Es gibt Parfums, die genau diesen Duft zu imitieren angeben. Für diesen fließenden Übergang müssen die Arbeiten schlicht sein, Ciao muss ihnen erlauben, naiv zu klingen. Gute Aphorismen und

einprägsame Bilder brauchen eine gewisse Simplizität. Ciao hat zu diesem Zwecke die eigene Farbpalette reduziert auf Rot und Blau, auf Rotsehen und Blaumachen.

Hinter Museumsglas gerahmt strahlen einen die klaren Gedanken an, die längeren, verworreneren, suchenderen Texte sind in Vitrinen aufgeschlagen wie historische Dokumente.

Die Gemeinschaftsarbeit „Donna Haraway verbindet euch zu neuen Arten: Im Baumhaus sitzen und dem Hund seine Lieblingsautorin vorlesen“ ist ein Beispiel der doppelbödigen Einfachheit des YOU ARE COLLECTIVE. Die Soundarbeit, aufgenommen sitzend in einem Baumhaus, zeichnet auf, wie Ciao Amos angebliche Lieblingsautorin vorliest. Niemand bildet sich dabei ein, dass der Hund weiß, was eine Autorin ist, was Vorlesen ist, aber trotzdem ist der Vorgang authentisch, denn was wir hören, ist tatsächlich passiert. Auch kleinen Kindern werden Geschichten vorgelesen, die sie noch lange nicht verstehen können, weder sprachlich noch inhaltlich. Wir machen es trotzdem.

Gundel ist taub. Ich sage ihr trotzdem, dass ich sie liebe, und auch, dass sie mir auf den Zeiger geht. Amo versteht nicht die tiefsinnigen Sätze einer Donna Haraway, aber er begreift sicherlich, dass er mit jemandem, der ihn liebt und den er liebt, zusammen ist, in einem gemütlichen Versteck, und dass dieser Jemand mit ihm spricht. Er versteht mehr als genug.

Ein drittes Mitglied ist dem YOU ARE COLLECTIVE noch während des Aufbaus beigetreten: Eine Siebenschläfermaus hat es sich in der Kapelle heimisch

gemacht. Da die Ausstellung in den Räumen der Kapelle geplant wurde, wurde die Anwesenheit des Siebenschläfers mit in die Ausstellung aufgenommen. Die geschützten Tiere sind sehr neugierig, wie sich herausstellt. Auch während des Aufbaus ist der Siebenschläfer verstorben, aber unter den Dielen haben sich mittlerweile weitere feuchte, spitze Näschen hervorgeschoben, um das Geschehen zu beobachten: Es lebt eine ganze Familie in der Kapelle. Statt darüber nachzudenken, wie man sie vertreiben kann, hat das YOU ARE COLLECTIVE sie aufgenommen und ihnen ein Buffet zur Verfügung gestellt, als Gastgeschenk: Denn immerhin wohnen die Siebenschläfer in der Kapelle, während wir alle sie nur besuchen. Diese kleine Umdrehung der Machtverhältnisse, dieses dem menschlichen Verständnis von Besitz und Schädling widersprechende Denken, zeichnet das YOU ARE COLLECTIVE aus: eine gewisse Weichheit, ein zärtlicher Blick auf die Welt und die sie bewohnenden Kreaturen, in dem die eigene Idee vom Dasein nur eine von vielen ist.

Eine Besonderheit ist die Auflösung von Autorschaft und Hyperindividualismus unter dem Namen YOU ARE COLLECTIVE. Häufig ist das Kollektiv schlicht Ciao in einer der vielen Ausprägungen, die ein Mensch haben kann und wie dies ironisch in der Arbeit GRACE – BELLÙ CIAO & AMONORMAL von der von Gila Epshtein beigesteuerten Arbeit verdeutlicht wird. Hunde, Mäuse, Menschen sind aber nicht ausgeschlossen. Wir sind doch alle nicht nur wir selbst, wir sind auch Söhne und Tanten und Freunde und heute ganz anders als gestern und morgen eins mit unserem Partner und übermorgen eins mit der Natur und dann wieder ganz allein in diesem Universum, bis Gündel

auf die Tastatur springt. Durch diesen Blickwinkel erscheint es dann auch überhaupt nicht fragwürdig, dass sich an verschiedenen Stellen in der Ausstellung Arbeiten anderer Künstler, etwa von Ingo Lehnhof, finden: Ein verinnerlichtes Kunstwerk wird zum Teil des Kollektivs wie ein Siebenschläfer, der sich tagsüber unter den Dielen versteckt, aber nachts herauskommt und über den Yves-Klein-blauen Teppich im hinteren Raum läuft, winzige Spuren hinterlassend.

Wie an solchen Einzelheiten zu erkennen ist, will sich die Ausstellung nicht als in Stein gemeißeltes Manifest verstehen. Das YOU ARE COLLECTIVE ist an jedem Ausstellungstag vor Ort und bietet Führungen und Spaziergänge für Hunde- und Katzenmenschen an den folgenden beiden Wochenenden an, vorbei an dem eigens vom Kollektiv für die Ausstellung aufgestellten Kottütensponder, sowie einen Artist Talk auf Hundesprache mit Übersetzung für Menschen am 25.7. Handgravierte Gläser, mysteriöserweise aus dem Besitz der Lufthansa verschwunden, können als Edition erworben werden, um die Arbeit des Kollektivs zu unterstützen.

Während ich diese Rede geschrieben habe, hat Gundel eine Rolle Luftpolsterfolie aus dem Regal gefummelt, sie zu Boden geworfen, und sich daraus eine Burg gebaut.

Als kleiner Verein sind wir abhängig nicht nur von Fördergeldern, sondern auch von Spenden. Damit können wir unsere laufenden Kosten decken, künstlerische Projekte fördern, Aufsichten entlohnen, Catering bereitstellen und viel mehr. Wir freuen uns über

jeden noch so kleinen Betrag, den Sie entbehren mögen. Ich möchte mich an dieser Stelle auch schon einmal für die außergewöhnliche Spendenbereitschaft bedanken, die wir seit Jahresbeginn erleben und die wir keineswegs als selbstverständlich annehmen. Ihre Unterstützung ist großartig.

Dank an alle Helfenden: an Oliver, an Luitgard, an Esra, Roman, Gila, Miran, Sønja, Swetlana, Jennifer, Thomas, Claudia, Ivi, Sabine Fischer von der Tierwelt Königslutter, Carsten Rache von Cartina, Sandra Krähnert von der Wilson Hundeschule, und Christiane Opitz für den Ausstellungstext.

Dank an Amo, an Ciao, und an Sie alle, liebe Gäste, die heute die Eröffnung des Rundgangs an der HBK sausen gelassen haben, um stattdessen mit dem YOU ARE COLLECTIVE den Abend zu verbringen.

Die Ausstellung ist eröffnet.

Vielen Dank.